



Johannis Loge
Zum Goldenen Apfel
im Orient Eutin

Haltung zeigen!
Bewährt Euch in der Welt
Gibt es eine maurerische Grundhaltung im Profanen?

17. Februar 2020 - Br. Gunnar Schwardt

Ehrwürdiger Meister, geliebte Brüder alle,

meine heutige Zeichnung trägt den Titel „Haltung Zeigen - Bewährt Euch in der Welt!“ und beschäftigt sich im weitesten Sinne mit dem freimaurerischen Wertekontext als moralisch-ethische Grundhaltung in einem gelingenden profanen Leben.

Ich werde zunächst versuchen, eine Annäherung an das Thema über einige sprachliche Reflexionen zur Sentenz „Haltung zeigen“ vorzunehmen. Anschließend werde ich mich der Abgrenzung der Begriffe „Haltung“ und „Meinung“ zueinander beschäftigen, um dann zu betrachten, ob es so etwas wie eine „Freimaurerische Grundhaltung“ überhaupt gibt, wie wir diese ggf. erlernen oder einüben können und inwieweit diese Exerzitien dann die Grundlage für den Entwurf einer persönlichen profanen Lebensethik sein können.

Als wesentliche Quellen meiner Zeichnung dienen eine auch als Podcast veröffentlichte Sendung des „Deutschlandfunk Kultur“ aus dem Januar dieses Jahres mit dem Titel „Ethik und Zivilcourage – Was heißt Haltung zeigen?“. In dieser Sendung sprechen die Journalistin Anja Reschke und der Philosoph Philipp Wüschner über das Thema „Haltung zeigen“. Weitere Zitate stammen aus dem Buch „Haltung zeigen“ von Anja Rechner, welches im Rowohlt-Verlag erschienen ist.

Beginnen wir also zunächst mit einer Annäherung an den Begriff „Haltung“. Es handelt sich hierbei um eines dieser merkwürdigen Substantive der deutschen Sprache, die je nach Kontext eine ganz unterschiedliche Bedeutung annehmen können. Diese wird dem Hörer oder Leser im Allgemeinen durch die Hinzufügung eines Verbums zum Substantiv verdeutlicht: Je nachdem, ob man die Haltung z.B. bewahrt, annimmt oder eben zeigt, sind doch ganz unterschiedliche Dinge gemeint, die aber doch alle in einem gewissen inhaltlichen Zusammenhang stehen. Anja Reschke schreibt hierzu:

„[Das Wort]... meint eine innere und äußere Verfasstheit. In beiden Fällen hat Haltung etwas mit Festigkeit, Standhaftigkeit, Stärke zu tun. Mit etwas, das einem Halt gibt. Das kann das Muskelkorsett ebenso sein wie ein Glaube, eine innere Überzeugung. ...“

Den Ausdruck „Haltung annehmen“ nennt Anja Reschke „die körperliche Variante der Haltung“. Es geht (vor allem im militärischen Kontext) darum, eine bestimmte körperliche Position einzunehmen, sich zu straffen, durchaus auch, sich größer zu machen, gleichzeitig sowohl Stärke wie auch eine gewisse Form von Ergebenheit und Disziplin zu repräsentieren. Die persönlichen militärischen Erfahrungen fehlen mir glücklicherweise zwar, aber ich halte es für durchaus nachvollziehbar, dass das Strammstehen und Grüßen, eben das „Haltung annehmen“, das Gefühl von Einheit stärkt und zur Disziplin beiträgt. Anja Reschke hierzu: „Es wird durch das Einüben einer äußeren Haltung auch eine innere beeinflusst. Wer Haltung annimmt, will nach außen und innen Stärke demonstrieren.“

Das erste Mal in meinem Leben „strammgestanden“ habe ich übrigens hier, in der Loge und in diesem Tempel. Denn wozu anders fordert uns der Meister vom Stuhl mit dem Ruf „In Ordnung, meine Brüder“ auf, als an ganz bestimmten und sehr wesentlichen Stellen des Rituals durch die Veränderung der äußeren Haltung sich gezielt auf den inhaltlichen Aspekt zu fokussieren? Nebenbei bemerkt: Ich empfinde die Situation auch nach fast vier Jahren immer noch als durchaus merkwürdig und ungewohnt – aber keinesfalls als unangenehm.

An dieser Stelle können wir den Bogen schlagen von der äußeren zur inneren Haltung – dem „Haltung zeigen“. Anja Reschke bezeichnet dies als „... die mutigste Variante der Haltung. Denn wer Haltung zeigt, tritt mit seinen inneren Grundwerten an die Öffentlichkeit und muss sich gefallen lassen, massiven Gegenwind zu spüren. Haltung zeigen bedeutet gemeinhin, sich für etwas starkzumachen, das für die Gemeinschaft von Wert ist.“

Das ist ja schon mal ein anspruchsvoller Angang und nach meinem Dafürhalten keineswegs banal. Trotzdem habe nicht nur ich den Eindruck, dass die Aufforderung „Haltung zeigen“ uns in letzter Zeit immer öfter und aus den unterschiedlichsten Richtungen entgegengebracht wird – durchaus nicht immer mit dem Bewusstsein darüber, was damit denn wirklich verlangt wird. Die politische Kolumnistin Mely Kiyak umschreibt dieses Phänomen in ihrem Essay „Haltung“ treffend mit einer „ständig wachsenden Imperativdichte“, und Philip Wüschner konstatiert im Radiogespräch des DLF, dies berge die Gefahr, dass einer sich möglicherweise abzeichnenden „Haltungskrise“ durch eine „gesellschaftliche Haltungsinflation“ begegnet werden solle.

Dieser Gedanke steht eng im Zusammenhang damit, dass es die eine, richtige, unumstößliche, einzig wahre und ethisch-moralisch allgemeingültige Haltung selbstverständlich nicht gibt und auch gar nicht geben kann – schon gar nicht für uns Brr. Freimaurer. Aus vielen guten Gründen lehnen wir Dogmen im Denken rundheraus ab und freuen uns über Pluralität und Vielfalt – auch in diesem Zusammenhang.

Hier bietet sich der Übergang zur weiteren Begriffsabgrenzung an. Ich gebe an dieser Stelle ein etwas längeres Zitat wieder, da sich Anja Reschke zu diesem Zwecke einer meiner Meinung nach ganz wunderbaren Familien-Analogie bedient und man es treffender kaum sagen könnte.

Sie verweist auf „... die bucklige Verwandtschaft der Haltung [...], die sich gerne als Haltung ausgibt, ohne es zu sein:

Der Starrsinn ist der bockige Bruder der Haltung. Dogmatisch beharrt er auf seinen Positionen und gefällt sich in Selbstgerechtigkeit. In der Tat ist der Starrsinn schwer abzugrenzen von der Haltung, da der Starrsinnige ja stets von sich behaupten wird, er bleibe eben seinen Prinzipien treu. [...] Haltung kann zu Starrsinn verkommen, wenn sie sich nicht an ihrer Umgebung misst und immer wieder einmal aufs Neue überprüft.

Die Einstellung ist die kleine Schwester der Haltung. Sie wäre gerne so stark und wahrhaftig wie die Haltung und versucht, sie in jeder Hinsicht zu imitieren, aber sie kommt nicht heran an ihr großes Vorbild. In der Psychologie nennt man Einstellung die Bereitschaft, in einer bestimmten Weise auf eine Person, eine Gruppe oder Situation zu reagieren. Und zwar wertend. [...] Mit Haltung hat das nichts zu tun. Im Englischen wird die Einstellung übrigens „attitude“ genannt, was uns der Sache etwas näherbringt. Die «Attitüde» im Deutschen meint schon eine Einstellung, die zur Schau gestellt wird. Gern kommt sie auch als Affektiertheit oder Getue daher. Und das grenzt sie von der Haltung ab. So kann man ja zum Beispiel leicht von sich behaupten, tolerant zu sein. Aber ob man es wirklich ist, wird sich erst zeigen, wenn die Nachbarn eine laute Party feiern. Die Haltung ist universeller, wahrhaftiger, umfassender als die Einstellung. Eine Haltung muss man leben, sie zeigt sich immer wieder in konkreten Situationen. Sie ist nicht nur Ausdruck irgendeines Gefühls oder einer Erfahrung, die Haltung orientiert sich an ethischem Sollen. Sie muss gelebt und anhand objektiver Kriterien beurteilt werden können.

Die Meinung ist die Schwägerin der Haltung. Sie tut alles, um zur Familie zu gehören, übernimmt Rituale und Redewendungen, aber sie ist und bleibt angeheiratet, genetisch nicht verwandt. Meinung und Haltung können leicht verwechselt werden, weil es jeweils um eine Beurteilung unserer Welt geht, aber sie sind mitnichten das Gleiche. Eine Meinung hat man zu einem Thema, vielleicht einem Menschen, über eine Sache. Sie ist schnell gebildet, blitzschnell manchmal. Im besten Fall aufgrund von Wissen, aber seien wir ehrlich: Häufig fußt Meinung nicht unbedingt auf fundierter Kenntnis. Sie ist unstet und flüchtig. Wie schnell ist sie geändert. Vielleicht, weil man neue Erkenntnisse hinzugewonnen hat oder vielleicht auch, weil man einfach mal Lust hatte, eine andere Position einzunehmen. Meinung ist eigentlich eine ziemlich oberflächliche Angelegenheit. Im Gegensatz zur Haltung. [...]

Damit, meine lieben Brüder, haben wir unser Sinnfeld glaube ich erst einmal genügend abgegrenzt und ich komme nun zum eigentlichen Kern meiner Überlegungen: Ist der Imperativ „Haltung zeigen“ für uns als Freimaurer relevant? Wenn ja, in welcher Form – und wie können wir schließlich diese unvollkommene Ecke unserer aller rauen Steine so zu bearbeiten lernen, dass es uns, unserer Bruderkette und dann möglichst auch der Welt zum Besten gereicht? Ein weites Feld – aber ich bemühe mich, es nun einigermaßen zügig zu bestellen und fange deswegen nicht bei Adam und Eva an, sondern etwas später, nämlich bei Aristoteles.

In seiner „Nikomachischen Ethik“, gemeinhin auch „Aristotelische Tugendethik“ genannt, beschreibt der Altvater der westlichen Philosophie die Haltung nämlich keineswegs als eine der vielen anzustrebenden Tugenden, sondern verdeutlicht, dass quasi die Summe aller Anstrengungen, zu einem in seinem Sinne tugendhaften (also gelingenden) Leben zu gelangen, gerade selbst diejenige Grundhaltung ist, die es uns erst ermöglicht, dieses Ziel auch zu erreichen. Für Aristoteles ist klar: Ein Mensch ohne Haltung bleibt immer ein unfreies, getriebenes Wesen und vermag demzufolge nicht, tugendhaft zu leben. Getrieben wird dieser Mensch von einem ganzen Kanon auch für uns heute noch moralisch als höchst zweifelhaft geltender Eigenschaften, wie Neid, Gier, Hass, Geiz, Rachsucht, Dummheit, Engstirnigkeit, Rechthaberei und so weiter. Bemerkenswert in unserem Sinne: Diesen Kanon bezeichnet Aristoteles auch allgemein als „Vorurteile“. Klingelt da was? Ich hoffe doch sehr... Schließlich konstatiert Aristoteles, und damit soll es dann auch genug von ihm sein, dass man durchaus lang und breit über Moralfragen (also Meinungen) diskutieren kann - um sie umzusetzen, braucht man aber eben eine Haltung. Unbedingt und unverzichtbar.

Das führt zum nächsten Aspekt: Woher nehmen, wenn nicht stehlen? Woher kommt denn das, was wir im Leben unsere persönliche Haltung oder unsere persönlichen Haltungen nennen können?

Geboren werden wir jedenfalls nicht damit. Es ist vielmehr eine Sache des Erwerbs, des Erlernens, was auf vielfältige Weise, aber zunächst erst einmal immer von außen und durch ganz verschiedene Instanzen und

Institutionen beeinflusst, geschieht. Eltern, Familie, Schule, Erziehung, Bildung, Bücher, Vorbilder – sie alle tragen zunächst zur Entstehung einer Haltung bei. Hinzu kommen dann die unterschiedlichsten persönlichen Erfahrungen, die in die sich langsam entfaltende Haltung quasi mit eingewoben werden. Und irgendwann ist sie dann also da? Zu einem nicht allgemein definierbaren Zeitpunkt im Leben, aber eben irgendwann? Ist das wirklich so banal? - - - Ich glaube ja, denn Menschen ohne irgendeine Haltung gibt es praktisch nicht. Das gilt zumindest für alle diejenigen, die zur Einsicht in die Relevanz und die Notwendigkeit ethischer Normen fähig sind, insofern können psychopathische Persönlichkeiten höchstwahrscheinlich ausgeschlossen werden. Das Bedürfnis nach Haltung ist mithin existenziell, da sind sich nicht nur die Philosophie und die Psychologie, sondern auch die so genannten exakten Naturwissenschaften weitestgehend einig.

Wenn also die Haltung nicht angeboren ist, sondern auf vielfältige Weise erworben wird, und wenn sie gleichzeitig existenziell ist – dann ist es für freie, selbstbestimmte und vernunftbegabte Individuen per se immer möglich, jegliche Haltung kritisch zu reflektieren, zu hinterfragen und gegebenenfalls eben auch zu ändern, nämlich in dem Prozess, eine Beziehung zu sich selbst aufzubauen, die zum Inhalt hat, darüber nachzudenken, was man geworden ist und noch werden will. Nach meinem Dafürhalten ist dies die Königsdisziplin in der hohen Kunst, sich von Vorurteilen zu befreien.

Und in diesem Sinne möchte ich die Maurerei im allgemeinen und die Loge im Besonderen als eine exzellente Haltungsschule betrachten, die jedem einzelnen Bruder ganz hervorragende Möglichkeiten bietet, die Kunst, Haltung zu zeigen, zu erlernen, auszubilden und zu vervollkommen – auch wenn es dabei gelegentlich erforderlich sein mag, Haltung anzunehmen und manchmal eben auch zu bewahren. Das Entscheidende daran ist: Diese Haltung kann und sollte auch für ein gelingendes profanes Leben eine stabile, tragfähige und belastbare Grundlage sein. Denn genau das gibt nach meinem Dafürhalten der MvSt uns mit auf den Weg, wenn er uns am Ende des Rituals auffordert, hinauszugehen und uns als Maurer in der Welt zu bewähren: Haltung zu zeigen. Auch, und gerade, wenn es manchmal schwer fällt in diesen unseren ziemlich chaotischen Zeiten.

Damit komme ich zum Abschluss – hier sind meine drei Thesen zum Weiterdenken:

1. Fernab von jedem Dogma gibt es nach meinem Dafürhalten durchaus so etwas wie eine „Freimaurerische Grundhaltung“, quasi einen kleinsten gemeinsamen Nenner, unter und hinter den nichts zurückfallen kann. Diese Haltung wird bestimmt durch unsere freimaurerischen Grundwerte – Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Humanität. Wie und auf welche Weise diese Grundwerte sich dann tatsächlich auch in einer in der profanen Welt „vor-zeigbaren“ Haltung manifestieren, bleibt jedem Bruder selbst überlassen – Hauptsache, sie tun es. Jeder Bruder möge also in diesem Sinne Haltung zeigen. Denn bei rechtem Licht betrachtet, kann er eigentlich gar nicht anders.

2. Eine in diesem Sinne freimaurerische Grundhaltung kann nicht, wie es im profanen Leben immer mehr um sich greift, auf eine bequeme Sekundärhaltung, also eine „Haltung aus zweiter Hand“ delegiert werden, in dem Sinne „Ich finde Greta toll, und damit zeige ich ja wohl genug Haltung in Sachen Klimaschutz...“ vulgo „Ich zahle meinen Logenbeitrag, und damit zeige ich ja wohl genug Haltung in Sachen Humanität...“ Das funktioniert nicht. Wir als Freimaurer müssen unsere (jeweilige, persönliche und eigene) Haltung ernst nehmen und sie leben – hier bedarf es der ständigen kritischen Selbstreflexion, eben der „Bewährung im Leben“

3. Wir sollten uns im Sinne freimaurerischen Selbstbewusstseins keinesfalls genötigt sehen und damit im aristotelischen Sinne getrieben sein, zu jedem nur denkbaren Thema eine Haltung zu entwickeln und womöglich irgendwelche Meinungen zu äußern. Die Meistertugend der Mäßigung kann so verstanden durchaus befreiend und entlastend sein – Es ist eben auch eine Haltung, zu gewissen Themen einmal bewusst keine Meinung zu haben und sich ihrer konsequent zu versagen.

So sei es also - Ehrwürdiger Meister, meine Zeichnung ist beendet.

Quellenangaben:

Ethik und Zivilcourage - Was heißt Haltung zeigen? Anja Reschke und Philipp Wüschner im Gespräch mit Stephanie Rohde, Sein und Streit Magazin im DLF Kultur am 12.01.2020, https://www.deutschlandfunkkultur.de/ethik-und-zivilcourage-was-heisst-haltung-zeigen.2162.de.html?dram:article_id=467653#

Reschke, Anja: „Haltung Zeigen!“, Rowohlt rororo 2018, ISBN: 978-3-499-63424-6